

Krokodil – Programm 01.11.-01.12.

mo 01.11. und di 02.11.	18.00 Uhr Garagenvolk (Гаражане), OmdU 20.00 Uhr Herr Bachmann und seine Klasse
mi 03.11.	keine Vorstellung
do 04.11.	18.30 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 20.30 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem Története / The Story of My Wife), DF
fr 05.11.	17.00 Uhr Garagenvolk (Гаражане), OmdU 19.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 21.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF
sa 06.11. !	15.00 Uhr Garagenvolk (Гаражане), OmdU 17.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF 20.30 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU <i>in Anwesenheit der Regisseurin Yael Reuveny</i>
so 07.11. !	15.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 17.00 Uhr THEATER DER DINGE Die Welt ohne uns ▲ KURZFILMPROGRAMM: Confetti man / The mind of Lalo Cura / Who's talking? <i>mit Gästen und Filmgespräch</i> 19.30 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF
mo 08.11.	19.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 21.00 Uhr THEATER DER DINGE Die Welt ohne uns ▲ Die Eigentumshöhle
di 09.11. !	19.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 21.00 Uhr THEATER DER DINGE Die Welt ohne uns ▲ Die Eigentumshöhle <i>mit Gästen und Gespräch</i>
mi 10.11.	18.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 20.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF
do 11.11.	18.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 20.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF
fr 12.11.	17.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 19.00 Uhr THEATER DER DINGE Die Welt ohne uns ▲ Coltan-Fieber: Connecting People , OmdU 21.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF
sa 13.11.	15.30 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF 19.00 Uhr THEATER DER DINGE Die Welt ohne uns ▲ Coltan-Fieber: Connecting People , OmeU 21.00 Uhr Garagenvolk (Гаражане), OmdU
so 14.11. !	15.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF 18.30 Uhr Europäischer Kinotag: Наша родина (Gagarins Pioniere), OmeU 20.45 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU
mo 15.11.	18.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 20.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF
di 16.11.	18.00 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 20.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF
mi 17.11. DOX Leipzig !	17.30 Uhr Garagenvolk (Гаражане), OmdU 19.30 Uhr NACHSPIEL DOK LEIPZIG: Water Has No Borders (წყალს არ აქვს საზღვრები), OmeU VORFILM: Abandoned Village (მიტოვებული სოფელი) 21.45 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU
do 18.11.	17.15 Uhr Herr Bachmann und seine Klasse 21.15 Uhr Kabul Kinderheim (The Orphanage), OmdU
fr 19.11. Deutsches KULTURFORUM östliches Europa !	16.30 Uhr Kabul Kinderheim (The Orphanage), OmdU 18.30 Uhr Krajina ve stínu (Landschaft im Schatten), OmdU <i>mit Gästen und Filmgespräch</i> <i>in Zusammenarbeit mit: deutsches FORUM östliches Europa</i> 21.45 Uhr Der Masseur (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
sa 20.11. und so 21.11.	15.00 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF 18.30 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 20.30 Uhr Kabul Kinderheim (The Orphanage), OmdU
mo 22.11.	17.15 Uhr Herr Bachmann und seine Klasse 21.15 Uhr Kabul Kinderheim (The Orphanage), OmdU
di 23.11. und mi 24.11.	17.30 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 19.15 Uhr Kabul Kinderheim (The Orphanage), OmdU 21.15 Uhr Der Masseur (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
do 25.11. !	18.30 Uhr Garagenvolk (Гаражане), OmdU 20.30 Uhr Bilder (m)einer Mutter <i>Premiere in Anwesenheit des Filmteams</i>
fr 26.11. bis so 28.11.	16.15 Uhr Die Geschichte meiner Frau (A feleségem...), DF 19.30 Uhr Bilder (m)einer Mutter 21.15 Uhr Garagenvolk (Гаражане), OmdU
mo 29.11. bis mi 01.12.	17.45 Uhr Kinder der Hoffnung (פּתח תקווה), OmdU 19.30 Uhr Bilder (m)einer Mutter 21.15 Uhr Okupirani bioskop (Occupied Cinema), OmdU

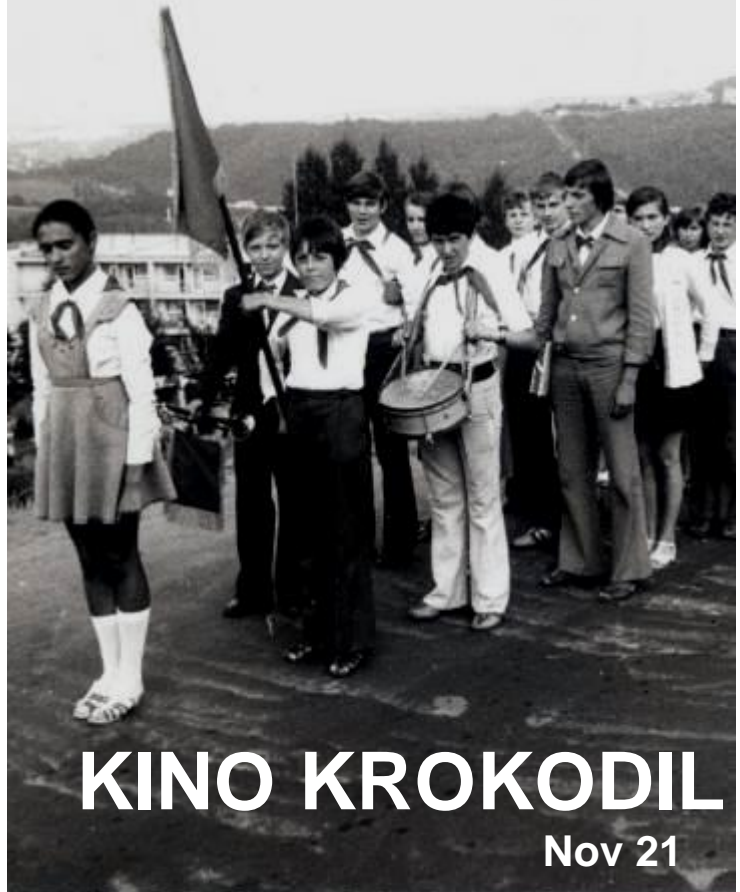
▲ = Theater der Dinge 2G / Ticketverkauf nur online!

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

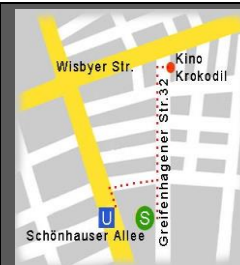
Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Наша родина / Gagarins Pioniere



KINO KROKODIL

Nov 21



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Kabul Kinderheim (The Orphanage)

DK/ D/ F/ Afghanistan 2019, 90 min, OmdU

ab 18.11.



Regie: Shahrbanoo Sadat Der junge Qodrat ist großer Kinofan und Schlitzohr zugleich: Auf dem Schwarzmarkt in Kabul verkauft er übertriebene Tickets für Blockbusterfilme. Dies wird ihm zum Verhängnis als er von den Behörden aufgegriffen und in ein sowjetisches Kinderheim geschickt wird. Dort schließt Qodrat schnell neue Freundschaften, verliebt sich zum ersten Mal und begibt sich auf eine neue Reise. Im Hintergrund dieser Coming-of-Age Geschichte brodeln die politischen Veränderungen des Landes. Auf realen Ereignissen basierend skizziert der Film mit Zärtlichkeit und Humor das Bild einer Zeit im Übergang. Durch den neugierigen und fantasievollen Blick der Teenager-Protagonisten erzählt Regisseurin Shahrbanoo Sadat vor dem Hintergrund der politischen Unruhen im Afghanistan der 80er Jahre eine Geschichte von Freundschaft und Solidarität.

„Hi, my name is „Shahr“: I'm 24 years old, I'm from Afghanistan and I make films“. Mit diesen Worten, auf einem ausgebrannten Panzer sitzend präsentierte Shahrbanoo Sadat sich selbstbewusst im Crowdfundingvideo für ihren ersten Langfilm WOLF AND SHEEP 2014. Der Film gewann 2016 schließlich in der Sektion Quinzaine des Réalisateurs / Directors' Fortnight in Cannes. Der Film THE ORPHANAGE prämierte 2019 ebenfalls in Cannes Sektion Directors' Fortnight (...). Durch die Pandemie und die dramatischen Ereignisse im Zuge der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan erhält der Film nun besondere Brisanz, auch wenn es kein Film über den Krieg ist wie sie sagt. Es ist ein Film, der mit zwei Klischees aufräumen will: denen über Kinderheime und denen über Afghanistan. Ein Film, der angesichts falscher Narrative mit denen das Land Afghanistan und seine Bevölkerung jahrzehntelang überzogen wurden also zur richtigen Zeit kommt - vielleicht aber auch zu spät. Vielleicht ist es das Erbe das Shahr, heute in Hamburg, als afghanische Filmemacherin und Leuchtturm der Emanzipation im Exil zu tragen hat. Sie hat viele Rettungsflüge in Kabul verstreichen lassen um letztlich neun weitere Leute aus ihrer Familie und dem Filmteam vor der Machtübernahme der Taliban zu retten. (Steppenwolf)

Okupirani Bioskop (Occupied Cinema / Kinobesetzung)

Serbien 2018, 87 min, OmdU

29.11.-01.12.

Regie: Senka Domanović Das im Herzen Belgrads gelegene Kino ZVEZDA ist eins von fünfzehn 2007 auf einen Schlag privatisierten und anschließend stillgelegten Belgrader Kinos. Der Film dokumentiert den Verlauf der Besetzung. Unter den BesetzerInnen finden sich sowohl PrivatisierungsgegnerInnen, die ein allgemeines politisches Interesse verfolgen, als auch FilmemacherInnen und Leute aus der Filmbranche, die das Kino als solches reaktivieren wollen angesichts der Tatsache, dass es in Belgrad kein Kino mehr gibt, in dem überhaupt serbische Filme gezeigt werden könnten. Der Film zeigt vor allem das Tauziehen unter den Besetzern. Es geht um grundsätzliche Fragen: Wer hat das Sagen? Wer definiert die politische Strategie? Wo liegen die individuellen Interessen innerhalb einer kollektiven Aktion? Entlassene Kinoangestellte und auswärtige Unterstützer werden eingebunden. „Die Besetzung des Kinos war eine Gelegenheit für die Menschen, zusammenzukommen, sich selbst zu organisieren (...), die Marktlogik im Wesentlichen zu umgehen und sich vom ideologischen Apparat des Staates zu lösen. Einen Moment später brach alles zusammen.“ (Senka Domanović)

Garagenvolk (Гаражане)

D 2020, 95 min, OmdU

Regie: Natalija Yefimkina Im post-sowjetischen Russland gibt es ein Phänomen abseits von Eisfischen, Matrojschkas und Wodka: Die Garagensiedlung. Von außen unwirtliche Blechhütten bieten sie einer Vielzahl von Russen – vorwiegend Männern ein Refugium. Nach eigenem Gusto und abseits aller Regeln, mit Erfindungskraft und Zähigkeit entstehen auf wenigen Quadratmeter alternative Lebensräume. Schrottsammler Ilija nutzt die Garage als Produktionsstätte, Roman für seine Wachtelzucht, Pavel schnitzt kunstfertig Heiligenfiguren und Viktor hat die seine in jahrzehntelanger Arbeit um vier unterirdische Stockwerke ergänzt. Hier gibt es alles, und alles scheint möglich. Die Garagen sind Ausdruck eines Rückzugs ins Private, eine Flucht vor dem Alltag. Hinter dem Polarkreis, in einer rauen Gegend, in der ein Bergbaukonzern der einzige Arbeitgeber ist, bleibt die Garage die letzte Möglichkeit zur Selbstverwirklichung – und kommt so viel fältig daher, wie die Träume ihrer Besitzer.

„Die Garagen erscheinen als Zufluchtsorte. Sie sind die Orte derjenigen, die, allen Widrigkeiten zum Trotz, bleiben wollen: die Garage als Heimat. Was für eine schnoddrig-schöne Metapher.“ (Jens Balkenborg, epd-film.de)

Die Geschichte meiner Frau (A feleségem története)

D / F / I / HU 2020, 169 min, DF

KINOSTART

Regie: Ildiko Enyedi nach dem gleichnamigen Roman von Milán Füst Jakob Störr, ein hartgesottener niederländischer Schiffskapitän, schließt in einem Café die Wette ab, die erste Frau zu heiraten, die das Lokal betritt. Nichtsahnend kommt Lizzy zur Tür herein...

„Die ungarische Regisseurin Ildikó Enyedi hat nach ihrem Goldenen Bären Gewinner KÖRPER UND SEELE einen Roman von Milán Füst adaptiert, der bislang zu Unrecht wenig Beachtung fand, auch wenn der Autor in den 1960er Jahren sogar für den Literaturnobelpreis nominiert war. Auf den ersten Blick wirkt die Geschichte um den Kapitän, der sich spontan eine Frau erwählt, wie eine weitere zeitgenössische Kritik an Geschlechterverhältnissen und ihren Machtdynamiken. Das greift jedoch viel zu kurz, wie im Verlauf des Films schnell deutlich wird. (...) Enyedis Film ist gerade deshalb so besonders, weil sie die Geschichte zwischen Mann und Frau nicht nur als Machtkampf, sondern als gemeinsames Ringen um die Fähigkeit zur Hingabe erzählt. Denn erst die Aufgabe von Kontrolle und Allmachtsfantasien macht Beziehungen möglich. Damit schließt sie an die Fragen aus ihrem poetischen Vorgängerfilm an: Wie kann man sich dem anderen öffnen und in der Nähe zu ihm die eigene Vulnerabilität aushalten? Lässt sich die seelische Vereinzelung überwinden, um ein Leben miteinander zu teilen? In KÖRPER UND SEELE hatte Enyedi dafür Szenen gefunden, in denen die Liebenden in einer gemeinsamen Traumwelt in Tiergestalt zueinander finden. DIE GESCHICHTE MEINER FRAU ist weniger optimistisch und folgt dabei der melancholischen Vorlage, die auch einen politischen Hintergrund hat. Füst vollendete den Roman 1942 in Budapest. Als ungarischer Jude war er aus dem sozialen Leben ausgeschlossen und musste die Deportation fürchten. Die meisten der Schriftstellerkollegen waren längst ins Exil geflohen. Sein Protagonist, den er an die Figur des „Fliegenden Holländers“ angelehnt hat, sehnt sich nach Verbindungen zur Außenwelt und ist doch zu misstrauisch, um sich auf einen Menschen einzulassen. (...) Fast drei Stunden dauern Enyedis Szenen einer Ehe und es braucht auch seitens der Zuschauer eine gewisse Hingabe und ein Interesse an psychologischen Dynamiken, um dem Film gerne zu folgen. Dann wird man jedoch mit einer komplexen Geschichte belohnt, die über den Unterhaltungswert hinaus zum Nachdenken über Kontrollzwang und Machtlosigkeit anregt. (Silvia Bahl, programm kino.de)

Bilder (m)einer Mutter

D 2021, 78 min

KINOSTART

am Do, 25.11. Premiere in Anwesenheit des Filmteams



Regie: Melanie Lischker

Eine scheinbar ganz normale Kindheit in den 80er Jahren, festgehalten auf unzähligen Videokassetten. Darauf eine Kleinfamilie in der jeder seine Rolle spielt. Doch über dem Alltag liegt ein Schatten. Der Vater dokumentiert mit seiner Kamera fast nebenläufig wie die Mutter zwischen Weihnachten und Schulfest immer mehr zum Schatten ihrer selbst wird. Zuerst verschwindet sie aus den Videoaufnahmen, dann schließlich ganz aus dem Familienleben. Mit dem Film fordert die Regisseurin ihre Familie heraus, das jahrelange Schweigen um den Verlust ihrer Mutter zu brechen. Ein Tagebuch wird gefunden und die alten Super8 Filme des Vaters, auf denen die Mutter noch verliebt in die Kamera lachte. Wir tauchen ein in die Lebensgeschichte von Gabi, die sich als Teenager wegträumt aus der bayrischen Kleinstadt und von ihren altbackenen Eltern. Trotz der revolutionären Klischees der 70er Jahre, bleibt die Ehe für das Paar der einzig logische Weg in die Selbstständigkeit. Das damalige Klima zwischen Emanzipation und behäbigen Denkmustern färbt ab auf die Biografie der jungen Frau. Fragmente aus Gesellschaft und Politik zeigen Plenarsäle voller Männer und Flugzeuge ohne Pilotinnen. Gabi hadert mit der Umsetzung ihrer Träume, während ihr Mann Karriere macht. Die Kamera begleitet den tragischen Lebensweg einer Frau, die in die Mutterrolle stolperte und diese nie richtig annehmen konnte.

„In einer dichten Bild- und Toncollage, in die sporadisch eigene Gedanken eingeflochten sind, beschreibt Melanie Lischker das Leben ihrer Mutter, die aber eben nicht nur ‚meine Mutter‘, sondern auch allgemeiner ‚eine Mutter‘ ist. Auch wenn keine Allgemeingültigkeit behauptet wird: Die Fragen, die Lischker aufwirft sind auch heute noch relevant, mag die Diskrepanz zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und eigenen Vorstellungen für viele Frauen immer noch eine Zerreißprobe sein. Ein eindrucksvoller Dokumentarfilm, dem es gelingt, sehr private Bilder und Erzählungen, zu einem universellen Blick zu formen.“ (Michael Meyns, programm kino.de)



ZUM 6. EUROPÄISCHEN KINOTAG:

Наша родина (Gagarins Pioniere) ◀

D/ RUS 2006, 100 min, OmeU

14.11.

Regie: Vitalij Manskij

Was ist Heimat? Und was ist wichtiger – das Leben oder die Heimat? Der Regisseur Vitalij Manskij sucht die Antwort auf diese Frage bei seinen ehemaligen Klassenkameraden, mit denen er 1973 als Gruppe „Juri Gagarin“ in die Pionierorganisation „Wladimir Iljitsch Lenin“ aufgenommen wurde und der Heimat, damals noch die UdSSR, den Treueeid schwor...

„Einige Jungpioniere verrieten ihre Heimat bald nach ihrem Treueeid bei der Pionierorganisation und flüchteten mit den Eltern ins gelobte Land Israel. Andere machten es wie die Manskijs, die ihren Namen änderten, die Spuren ihre jüdischen Familiengeschichte verwischten und blieben. Die Ausgewanderten verschwanden in einem Paralleluniversum und ließen nichts mehr von sich hören. Spätestens mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion änderten sich die Zukunftsperspektiven auch für die Dagebliebenen radikal. Während sich für manche ungeahnte Aufstiegsmöglichkeiten boten, hinterließ die politische Umwälzung viele gebrochene Biographien und enttäuschte Hoffnungen. Über 30 Jahre nach dem verheißungsvollen Treueschwur auf die Sowjetunion, macht sich der Regisseur auf die Suche nach seinen ehemaligen Kommilitonen, die inzwischen in alle Welt zerstreut sind. Er bereist Israel, Kanada, die USA, seine Suche verschlägt ihn bis in die tiefste Ecke Sibiriens. In der Ukraine befindet sich die Orangene Revolution gerade im vollen Gange. Aufbruchstimmung und eine neue Zerrissenheit liegen während des Machtwechsels nah beieinander. Die Situation dort kann jederzeit auch in einen neuen Bürgerkrieg umschlagen. Ausgehend von Erinnerungen an die gemeinsame Vergangenheit kreisen die Gespräche um Träume, Enttäuschungen, Ausgrenzung, Anpassung und Streben nach persönlichem Glück. Es entsteht ein vielfältiges Kaleidoskop verschiedener Lebensentwürfe, die alle mit dem nicht eingeholten Versprechen einer lichten Zukunft ihren Anfang nahmen.“ (df)

Kinder der Hoffnung (פתח תקווה) ◀

D / IL 2020, 84 min, OmdU

KINOSTART

am Sa, 06.11. um 20:30 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin



Regie: Yael Reuveny

Vor 15 Jahren hat die heute 40-jährige Regisseurin Yael Reuveny ihre Heimat Israel verlassen, um in Berlin zu leben. Für KINDER DER HOFFNUNG kehrt sie zurück und trifft ihre ehemaligen Klassenkameraden, um zu sehen, was aus den Träumen und Idealen ihrer Generation geworden ist und warum sie selbst im Exil in Deutschland lebt.

32 Kinder einer israelischen Schulklasse posieren 1988 für ein Foto. Als sich ihre Wege trennen, sind sie voller Hoffnung auf Frieden. In Super-8-Aufnahmen aus der Kindheit und pointierten Kurzporträts ihrer damaligen Mitschülerinnen und Mitschüler überdenkt die in Berlin lebende Filmemacherin Yael Reuveny ihr eigenes Selbstverständnis und das ihrer Generation.

Warum gibt es keinen Frieden mit den Palästinensern? Ist nur eine der vielen Fragen, die Reuveny sich und ihrer Generation stellt. Sie stößt auf unbequeme Antworten, dass selbst die 3. Generation nach der Shoah noch zutiefst von den gesellschaftlichen Reaktionen auf die Shoah geprägt ist. Die Generation von Israelis die Yael Reuveny in ihrem Film porträtiert sind keine Kinder der Hoffnung, sie sind Kinder der Angst, die das Überleben des Staates Israel durch eine allgemeine Wehrpflicht für Männer und Frauen und möglichst große Familien sichern sollen. Das ist das Dogma mit dem sie aufgewachsen sind. Sie sind nicht frei. Nur wer frei ist, oder sich wie der am 4.11.1995 ermordete israelische Ministerpräsident Jitzchak Rabin von seinen eigenen Dogmen befreit, kann Frieden schließen. Mit der Ermordung Jitzchak Rabins starb in Israel auch die Hoffnung auf Frieden für eine ganze Generation. Aus Israel und aus Palästina flüchten Menschen vor dem bewaffneten Dauerkonflikt, nach Europa oder in die USA, einerseits erleichtert einem großen Druck entkommen zu können und gleichzeitig traurig, nicht mehr Teil einer großen Gemeinschaft zu sein.

„32 Kinder waren damals in der Klasse von Reuveny, in einer Schule in Petach Tikwa, auf Deutsch: Tor der Hoffnung. Schon Ende des 19. Jahrhunderts begannen zionistische Siedler die Gegend zu besiedeln, machten die Stadt, die inzwischen ein Vorort von Tel Aviv ist, zu einer der größten des Landes.“

Viele ihrer Klassenkameraden leben noch in Petach Tikwa, führen ganz normale Leben, arbeiten als Arzt, machen Musik, verkaufen Wohnungen oder sind Hausfrau. Zwischen den Gesprächen mit alten Freunden, reflektiert Yael Reuveny ihre Situation, das Exil, ihr Leben fern der Heimat, in Berlin. Dass sie ihr Land verlassen und kein Kind bekommen hat, fühlt sich wie ein Verrat an, sagt sie einmal. Fast alle ihrer Klassenkameraden in Israel dagegen haben meist mehrere Kinder, setzen damit quasi die Geschichte fort, sorgen dafür, dass der Weg Israels weitergeht.

Ein ruhiger, nachdenklicher, betont unspektakulärer Film ist KINDER DER HOFFNUNG, das Porträt einer Generation von Israelis, die in Zeiten des Friedens groß geworden sind, mit der Hoffnung auf eine Welt ohne Konflikte, die sich nicht bewahrheitet hat. Wie nah die Gefahr des Krieges doch immer ist, zeigt sich ganz beiläufig bei einem Verkaufsgespräch in einem Hochhausappartement: Auf der einen Seite reicht der Blick auf die strahlende Küste, doch nach hinten heraus gibt es ein kleines Zimmer, ein so genanntes Mamad: Ein Safe Room, dessen Fenster mit einer verschiebbaren Betonplatte gesichert werden kann und Bombensicher sein soll. Auch das ist ein Stück Realität in Israel.“ (Michael Meyns, programm.kino.de)

Krajina ve stínu (Landschaft im Schatten)

19.11.

CZ/ SK 2020, 135 min, OmdU

im Anschluss an die Filmvorführung spricht Christina Frankenberg (Tschechisches Zentrum Berlin) mit dem Regisseur Bohdan Sláma

in Zusammenarbeit mit:

Das Kulturforum wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Regie: Bohdan Sláma

Ein Dorf in Südböhmen nahe der

österreichischen Grenze in den 1930er Jahren. Deutsche, tschechische und jüdische Bewohnerinnen und Bewohner leben friedlich zusammen. Doch nach dem Anschluss Österreichs durch Hitler geht ein Riss durch den Ort: Ein Teil strebt die Angliederung an das Deutsche Reich an, der andere will tschechisch bleiben. Auch das deutsch-tschechische Ehepaar Marie und Karel muss sich nun für eine Nationalität entscheiden: Marie wählt die tschechische, Karel die deutsche. Jüdische Familien droht die Vernichtung durch den Holocaust, tschechischen Widerständlern die Verfolgung der Gestapo. Als sich die Verhältnisse 1945 umkehren, richtet sich die Rachsucht gegen die deutschen Dorfbewohner ...

„KRAJINA VE STÍNU handelt vom Schicksal des Dorfes Tuš (Schwarzbach) an der tschechisch-österreichischen Grenze. Jahrhundertelang hatte es zu Österreich gehört, 1920 kam es zur neu gegründeten Tschechoslowakei. Nach dem 1938 unterzeichneten Münchner Abkommen über die Abtretung des Sudetenlands wurde das Gebiet westlich von Weitra (Západní Vitorazsko), einschließlich Schwarzbach, erneut dem bereits an Nazideutschland angeschlossenen Österreich zugewiesen. Die Bevölkerung war gespalten: In der Zwischenkriegszeit litt das Grenzgebiet unter drückender Armut und Arbeitslosigkeit, und so mancher Schwarzbacher war aus pragmatischen – nicht aus weltanschaulichen – Beweggründen gewillt, sich zur deutschen Volksgemeinschaft zu bekennen. Zu Kriegsende fielen in Schwarzbach die tschechoslowakischen Revolutionsgarden ein, um das Dorf von ‚Verrätern‘ zu säubern. Sie verübten eine Reihe von Verbrechen, die in der Nacht auf den 25. Mai 1945 in der Ermordung von 14 Einwohnern gipfelten. (...)

Wie auf einer Bühne spielen sich auf dem der Gemeinde Schwarzbach nachempfundenen Dorfplatz die Schlüsselereignisse der Dreißiger- Vierziger- und Fünfzigerjahre des 20. Jahrhunderts ab, die die Bewohner in verhängnisvolle Entscheidungen zwangen: für – und damit auch gegen – eine ethnische Zugehörigkeit, für oder gegen Kollaboration mit totalitären Regimen, Mitläufertum oder Widerstand, gewaltsame Rache, opportunistisches Nutznießertum, verzweifelte Rettungsversuche, Teilnahmslosigkeit oder Kapitulation. Aus Menschen wurden Verbündete oder Feinde, aus Nachbarn Mörder.

Den historischen Charakter des Films unterstreicht das monochrome Schwarz-Weiß. Auch wenn die LANDSCHAFT IM SCHATTEN nicht der erste Film zum Thema Vertreibung ist, so ist es dem Regisseur, der sich auch am Drehbuch beteiligte, hoch anzurechnen, dass er dieses, für das kollektive tschechische Bewusstsein so heikle Kapitel aus dem Schatten der Geschichte geholt und komplex bearbeitet hat.“ (Angela Rogner)

Nachspiel DOK Leipzig 2021 – am Mi 17.11.

64. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm



Water Has No Borders წყალს არ აქვს საზღვრები DOX Leipzig
Internationaler Wettbewerb
Georgien/ F 2021, Dok, 85 min, OmeU

Regie: Maradia Tsaava

Seit Ende des Bürgerkriegs zu Beginn der 1990er Jahre agiert die Region Abchasien unabhängig von Georgien. Eine enorme Staumauer ist dadurch zur Grenze geworden. Doch das Wasserkraftwerk verbindet die beiden politischen Gebilde auch: Denn über eine Strecke von fünfzehn Kilometern fließt, im Untergrund, das Wasser frei von einer Seite zur anderen. Als eine junge Journalistin hier strandet, treten Geschichten der Teilung hervor.

Auf dem Rückweg von einer Reportagerese an den Staudamm bleibt das Auto der Regisseurin Maradia und ihres Kameramanns liegen. Ika nimmt sich ihrer an. Seit Jahrzehnten arbeitet der lebensfrohe Ingenieur – in Kooperation mit den Kollegen auf abchasischem Gebiet – an der Instandhaltung des Werks. Maradia, stellvertretend für eine ganze Generation von Georgiern, die den Sehnsuchtsort am Schwarzen Meer nur aus Erzählungen kennt, wird neugierig. Doch während die Arbeiter allmorgendlich den Bus nach drüben nehmen, scheitert das Filmteam an der Bürokratie. Mal um Mal wird ihnen das Passieren verwehrt. Für den Film erweist sich das als Glück: Denn im Warten auf die Erlaubnis, in der Kantine des Staudamms, in Autofahrten rund um den Fluss treten die Geschichten von Menschen in den Vordergrund, deren Alltag von der Abspaltung geprägt ist. Sie berichten von legalen und klandestinen Grenzübertritten, von Hochzeiten und Beerdigungen und vom Leben im Hier und Dort. (Marie Kloos, DOK Leipzig 2021)

Abandoned Village მიტოვებული სოფელი DOX Leipzig
Internationaler Wettbewerb Kurzfilm
Georgien 2020, Animationsfilm, 14 min, ohne Dialog

Regie: Mariam Kapanadze

Zunächst sind da nur Wolken.

Ein Hahn kräht, Schafglocken klingeln, eine Kuhherde setzt sich in Bewegung. Die Klänge scheinen aus einer anderen Zeit zu kommen. Wenn sich der Morgendunst verzieht, nimmt man die Umrisse eines verlassenem Dorfes wahr. Verfallene Hütten, kaputte Zäune, schiefe Dächer. Der Film wirkt wie ein Ölbild, wie ein mit mal feinen, mal kräftigen Pinselstrichen gemaltes Stilleben, das im Wechsel der Tageszeiten in anderes Licht getaucht wird und seine Stimmung verändert. (Anke Leweke, DOK Leipzig 2021)

VORSCHAU

Die Zählung der Bäume / Timing The Garden მოთვინიერება
CH/ D / Georgien 2021, 91 min, OmdU ab 02.12.

Regie: Salomé Jashi

Ein Film wie ein Gedicht – eine Ode

an die Rivalität zwischen Mensch und Natur: Ein mächtiger Mann kauft hundertjährige Bäume, so hoch wie 15-stöckige Gebäude, lässt sie entlang der georgischen Küste bergen und sammelt sie in seinem Garten. In einem aufwändigen und teuren Verfahren werden die Bäume aus Privatgärten und dem öffentlichen Raum gegraben, auf riesige Laster geladen und ans Ufer befördert. Dort werden sie auf eine Fähre verfrachtet, die über das Schwarze Meer zum Garten des Mannes fährt.

Herr Bachmann und seine Klasse

D 2021, 217 min

01.-02.+18.+22.11.

Regie: Maria Speth

HERR BACHMANN UND SEINE KLASSE porträtiert die Beziehung zwischen einem Lehrer und den Schüler*innen der 6. Jahrgangsstufe. In einnehmender Offenheit begegnet Herr Bachmann den Kindern mit ihren unterschiedlichen sozialen und kulturellen Erfahrungen und schafft damit einen Raum des Vertrauens. Anhand der sozialen Beziehungen in der Klasse erzählt der Film ganz beiläufig von den Strukturen einer kleinen, westdeutschen Industriestadt, deren Geschichte bis zurück in die NS-Zeit von Migration geprägt ist.

Der Masseur (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie)

PL/ D 2020, 113 min, OmdU

19.+23.-24.11.

Regie: Małgorzata Szumowska, Michał Englert

In einer anonymen polnischen Villensiedlung beglückt ein ukrainischer Masseur seine KundInnen nicht nur mit seinen heilenden Händen. Er wird zu einer Art Guru für die spirituell obdachlosen und nicht nur sexuell frustrierten Neureichen.

Die Welt ohne uns - Theater der Dinge ▲

Internationales Festival des zeitgenössischen Figuren- und Objekttheaters



Vor dem Hintergrund der globalen Erfahrung einer Pandemie beschäftigt sich das internationale Festival Theater der Dinge vom 4. bis 13.11. mit dem Ende des Anthropozäns und entwickelt Ideen, wie der Mensch in der Welt neu verortet werden kann. Künstler*innen des zeitgenössischen Figuren- und Objekttheaters zeigen Inszenierungen und Installationen, digitale Formate und Filme an mehreren Orten in Berlin und im virtuellen Raum.

Veranstaltet von: Schaubude Berlin | Weitere Festivalorte: Schloss Biesdorf, Theaterhaus Mitte - thm, Theaterhaus Schöneweide - th²; Kino Krokodil und online | Programm und VVK unter www.schaubude.berlin

ACHTUNG: für alle Festivaltermine in unserem Haus gilt die 2G-Regel
Ticketverkauf nur online | Kein Last-Minute-Verkauf an der Abendkasse!

KURZFILMPROGRAMM:

2G-Regel!

CONFETTI MAN / THE MIND OF LALO CURA / WHO'S TALKING ▲

Deutschland 2020/2021, ca. 90 min

07.11.

mit Gästen und Gespräch Moderation: Beate Absalon, Sebastian Köthe

CONFETTI MAN – DAS LEBEN EIN FEST

Figurentheater Anne-Kathrin Klatt, Puppenspiel-Kurzfilm, in Deutsch

„Steht der Mond auch am Himmel, wenn keiner hinschaut? Weiß der Hase, dass er im Universum lebt? Ist der Stuhl nur gedacht? Was ist Realität?“

Ein Mensch lebt sein Leben in sicheren Bahnen. Doch wie reagiert er, wenn plötzlich etwas geschieht, was dieses Weltbild der vermeintlichen Kontrolle ins Wanken bringt?

THE MIND OF LALO CURA Sebastian Ryser, Puppenspiel-Kurzfilm, in Dt
Olegario Cura ist auf der Jagd nach seiner Vergangenheit. Die wenigen Erinnerungen, die er noch hat, bringen ihn zurück in die düstere Welt von OLIMPO, einer Pornoproduktionsfirma, die in den 1980er Jahren in Kolumbien unter der Leitung eines seltsamen Deutschen albraumhafte Kunstfilme produzierte. Olegarios Mutter war einer der drei weiblichen Stars.

WHO'S TALKING? Çağlar Yiğitoğulları, Kurzfilm, in Englisch mit Untertiteln
Spätnachts findet der Diktator keinen Schlaf. Er muss seine Verbrechen gestehen und das Volk um Vergebung bitten. Aus dem Dunkel blicken leblos-lebendige Gesichter in Großaufnahme in die Kamera, während sich die flüchtige Stimme des Diktators vorsichtig vorantastet.

Die Eigentumshöhle ▲

2G-Regel!

D 2020/2021, Puppenspiel-Film, 70 min

08.+09.11.

am 09.11. mit Gästen und Gespräch Moderation: B. Absalon, S. Köthe

Regie, Text, Kostüme: Pangalaktisches Theater

Das Pangalaktische Theater schlägt zurück: Ausgehend von Recherchen rund um die Themen Wohnen, Gentrifizierung und Immobilienmarkt entwickelt das Kollektiv in seiner zweiten Arbeit eine Weltraum-Oper. Und darum geht es: Lieber Gott macht auf dem Steinzeitplaneten Uggel Urlaub. Als ihn zwei Ur-Uggels stören, schenkt er ihnen das Feuer und löst damit versehentlich eine Blitz-Evolution aus. Gleichzeitig auf dem Planeten Uila: Mtoktok Johansson fühlt sich abgehängt und verlassen. Seine Rente reicht nicht, er kann nur noch mit dem Finger auf der Landkarte reisen...

Coltan-Fieber: Connecting People ▲

2G-Regel!

D /DR Kongo 2021, 70 min am 12.11. OmdU | am 13.11. OmeU

Regie: Jan-Christoph Gockel, TD Jack Mahamba Muhindo

Der Film begibt sich auf die Spuren der Geschichte des kongolesischen Künstlers Yves Ndagano, einem ehemaligen Kindersoldaten und Minenarbeiter einer Coltan-Mine im Osten der DR Kongo, dessen Vision es ist, durch Kunst die Lebensrealität in seiner Heimat zum Positiven zu verändern. Ndagano reist erstmals zurück an die Orte seiner Kindheit und erzählt mittels einer Holzpuppe seine Geschichte an Originalschauplätzen: in seiner Schule, am Ort seiner Entführung und in den Coltan-Minen um Goma und Bukavu. Er sucht die Konfrontation mit der eigenen Biografie, schreibt sie um und weiter. Doch hier endet die Geschichte nicht. Während Grenzen für Menschen in der Zeit der Lockdowns vielerorts geschlossen blieben, folgte die Puppe dem globalen Strom der Waren, wurde selbst als „Ware“ mittransportiert und landete dabei immer wieder in den Händen von Kindern. Unter meist ausbeuterischen Bedingungen halten diese den globalen Warenstrom am Fließen.